Lebensretter auf vier Pfoten

Autor(en): **Cathomen, Ivo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **2 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-357875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REDOG: Ausbildung von Katastrophenhunden

Lebensretter auf vier Pfoten

Die Bergung von Opfern hat in der ersten Phase eines Hilfseinsatzes oberste Priorität. Dafür müssen möglichst rasch genügend geeignete Mittel bereitgestellt werden. Dies zeigten etwa die Einsätze im April in Italien, wo es die Verschütteten des Erdbebens zu retten galt. Katastrophenhunde sind dabei für die Ortung unersetzliche Helfer. Sie müssen aber – gemeinsam mit den Hundeführerinnen und Hundeführern – für ihre Aufgabe ausgebildet und vorbereitet sein.

Die Bilder aus den Abruzzen haben die Öffentlichkeit aufgewühlt. Die Ohnmacht der Angehörigen von vermissten Opfern stieg von Stunde zu Stunde. In der ersten Phase eines Katastropheneinsatzes gilt der Ortung, Rettung und medizinischen Erstversorgung der verschütteten Opfer höchste Aufmerksamkeit. Katastrophenhunde sind dabei das unersetzliche erste Glied in der Bergung von Verschütteten.

Vom Hund zum Katastrophenhund

Die Hundenase ist hundertfach leistungsfähiger als das menschliche Organ. Regelmässig verblüffen Hunde mit der Fähigkeit, menschliche Witterung trotz meterhoher Verschüttung der Opfer und konkurrenzierender Witterung von Rettern zielsicher aufzuspüren. Gepaart mit einem hohen Arbeitswillen ist dies die unerlässliche Voraussetzung für einen Rettungshund.

Ziel der Ausbildung nach den Grundsätzen von REDOG, dem Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde, ist es, dass ein Katastrophenhund auch unter besonders erschwerten Bedingungen – schwieriges Gelände, extremes Klima und Dunkelheit – und trotz vielfältigen Ablenkungen intensiv sucht. Der Hund muss die Witterung einer lebenden (eventuell auch einer toten) Person in einer Weise anzeigen, dass dies der Hundeführer interpretieren kann.

Hund und Hundeführer bilden ein untrennbares Team. Dementsprechend widmet sich die Ausbildung nicht nur dem Hund, sondern auch dem Hundeführer. Das Ausbildungsziel für Hundeführer umfasst, dass er (oder sie) mit seinem Hund richtig arbeiten kann, ihn «lesen» und bei Bedarf unterstützen und motivieren kann.

Der Hundeführer muss in der Lage sein, aus der Arbeit mit dem Hund erlangte Informationen weiterzugeben, mit anderen Personen eng und über einen längeren Zeitraum, gerade auch unter erschwerten Bedingungen, zusammenzuarbeiten. Und er muss ebenfalls andere Hunde der Equipe «lesen» können.

Ein langer Weg

Die Ausbildung von Hund und Hundeführer nimmt in der Regel drei bis vier Jahre in Anspruch und setzt sich

Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen

REDOG, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, ist schweizweit die einzige Organisation, die Katastrophenhunde für die Rettungskette Schweiz ausbildet und Teams für humanitäre Einsätze im In- und Ausland bereitstellt.

Die Freiwilligenorganisation verfügt über rund fünfzig einsatzfähige Katastrophenhundeteams. Die Rettungskette Schweiz – und damit REDOG – hat vergangenen November als eine der weltweit ersten Rettungsorganisationen die Klassifizierung der UNO für besonders anspruchsvolle Einsätze («Heavy Rescue») erhalten.

Im Rahmen von Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen stellt REDOG seine Einsatzmittel künftig den kantonalen Rettungsorganisationen auch im Inland für die Ausbildung und den Ernstfall (Gebäudeeinstürze, Erdbeben, Steinschlag, Murgänge usw.) zur Verfügung.

Auskünfte zu den Leistungsvereinbarungen erteilt Romaine Kuonen, Vizepräsidentin REDOG, kuonen@redog.ch.

In einer intensiven mehrjährigen Ausbildung bereiten sich Katastrophenhundeteams auf Einsätze im In- und Ausland vor. Im Bild: Team in der Ausbildungswoche der einsatzfähigen Hundeteams in Epeisses (GE), April 2009.

aus vielfältigsten Elementen zusammen. Weil kein Einsatz dem anderen und kein Schadensgebiet dem nächsten gleicht, müssen die Teams in der Lage sein, sich unmittelbar auf die jeweilige Situation einzustellen. REDOG stellt dabei bewusst hohe Ansprüche an die Leistungsfähigkeit sowie an die physische und psychische Verfassung der Rettungshundeteams.

Der Motor des ausserordentlichen Leistungswillens eines Katastrophenhundes ist – wie derjenige jedes Arbeitshundes – in seinen natürlichen Trieben zu finden. Geeignet sind Hunde mit einem ausgeprägten Spiel- und/oder Futtertrieb. Das Anzeigen der menschlichen Witterung ist für den Hund letztlich ein Mittel, sein geliebtes Spielzeug oder Futter zu erlangen. Denn der Erfolg und die bewältigte Aufgabe werden belohnt. Die gesamte Ausbildung folgt diesem Grundsatz. Nach und nach werden die Bedingungen für Hund und Hundeführer erschwert und damit die Leistungsfähigkeit erhöht.

Zusammenspiel mit den Rettern

Die Teams stellen in regelmässigen Prüfungen und schliesslich im Einsatztest ihre Fähigkeiten unter Beweis. Ein Katastrophenhundeteam bleibt damit aber nicht automatisch für Einsätze qualifiziert: Der Einsatztest ist alle drei Jahre zu wiederholen. In der Zwischenzeit muss sich das Team Mensch – Hund kontinuierlich weiterbilden.

Diese Weiterbildung widmet sich vor allem realitätsnahen Einsatzübungen und dem Zusammenspiel zwischen Ortung, Rettung und medizinischer Erstversorgung. Hundeführerinnen und Hundeführer müssen beispielsweise fähig sein, den Rettern die Lage eines georteten Opfers möglichst genau anzugeben. Sie sollen die Einsatzmittel von Rettung und medizinischer Erstversorgung kennen, Erste Hilfe für Mensch und Hund leisten und Gefahrenpotenziale im Schadensgebiet einschätzen können. Unterstützt werden sie in ihrer Sucharbeit aus den eigenen Reihen unter anderem durch die Spezialisten der Technischen Ortung mit ihren Horchgeräten.

«Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, zusammen mit einem Hund im Ernsteinsatz eine verschüttete Person und damit ein Menschenleben zu retten», weiss Linda Hornisberger, REDOG-Ausbildungschefin Katastrophenhunde. «Dies treibt unsere Hundeteams, alle Equipenleiter und Ausbilder an, die aufwändige, zeitintensive Ausbildung auf sich zu nehmen – mit dem einzigen Ziel, Menschenleben zu retten und Hilfe zu leisten.»

Ivo Cathomen
Medienverantwortlicher REDOG

Weiterführender Link: www.redog.ch